Friede und Wahrheit

Bibelstudierzeitschrift

2026/1 (Januar bis März)

„Und er sandte Briefe an alle Juden,

in die 127 Landschaften, das Königreich des Ahasveros,

Worte des Friedens und der Wahrheit [o. der Treue]“

(Est 9,30).

Diese Zeitschrift erscheint alle drei Monate.
© Werner Mücher
Artikel dürfen beliebig kopiert und vervielfältigt werden, sofern die Quelle angegeben wird.
www.biblische-lehre-wm.de
friede-und-wahrheit@biblische-lehre-wm.de

Inhalt

Ein Wort vorab 4
Friedenstüchtig 5
Denn Gott beunruhigte sie 7
Praktische Ermahnungen (Heb 13,1–5) 11
Wahre Einheit 15
Das erste Wehe aus Offenbarung 9 16
Seelsorge 19
Gottseligkeit 20
Der rechte Gebrauch unsere Freiheit in Christus 21
Blumen beim Begräbnis? 22
blut:spur 23
Bibelrätsel 33
Zuschriften zum Friedensreich 35
Herausforderungen für das Jahr 2026 38
Literaturempfehlungen 39

Ein Wort vorab

In Kürze beginnt ein neues Jahr. Schon oft haben wir einander zu Beginn eines neuen Jahres *Gottes Segen* gewünscht. Doch woran denken wir bei *Gottes Segen*? An Gesundheit? An irdische Segnungen? Sollten wir nicht vielmehr an unsere geistlichen Segnungen denken?

Diese Segnungen besitzen wir nach Epheser 1,3 allerdings bereits:

„Gepriesen sei der Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus,
der uns gesegnet hat mit jeder geistlichen Segnung
in den himmlischen Örtern in Christus.“

Und es sind nicht nur *geistliche* Segnungen, sie sind auch *himmlisch* und *ewig*.

So können und dürfen wir uns für dieses Jahr als Gläubige einfach den Genuss an den geistlichen Segnungen in den himmlischen Örtern wünschen. In diesem Sinn:

Gottes Segen für das Jahr 2026!

Marienheide, 17. Dezember 2025
Werner Mücher

Friedenstüchtig

Klaus Güntzschel

In Deutschland redet man wieder von *Kriegstüchtigkeit*. Das kann und darf und muss man nicht verstehen. Aber – in gewisser Hinsicht ist dieses Gerede sogar unnötig und sinnlos. Denn wir sind seit unserer Geburt „kriegstüchtig“. Das ist nicht unser Problem. „Woher kommen Kriege und woher Streitigkeiten unter euch? Nicht daher, aus euren Lüsten, die in euren Gliedern streiten?“ (Jak 4,1). Den Krieg müssen wir nicht lernen und dafür müssen wir nicht tüchtig werden. Der Krieg schlummert seit Geburt in unseren Herzen. Wir haben ihn als „Erbmasse“ mitbekommen. Wenig später sagt Jakobus: „Ihr streitet und krieget“. Das beginnt im Kinderzimmer und endet vor dem Erbgericht.

Im ersten Stufenlied beklagt sich der Schreiber: „Lange hat meine Seele bei denen gewohnt, die den Frieden hassen. Ich will nur Frieden; aber wenn ich rede, so sind sie für Krieg“ (Ps 120,6). Der Krieg zieht sich wie eine Todesschnur, wie ein „roter (blutiger) Faden“ durch die Geschichte des Menschengeschlechts. Dass ich, 1960 geboren, mein bisheriges Leben in einem relativ friedlichen Zeitfenster leben durfte, ist un- und außergewöhnlich.

Wir sind uns also einig, wir müssen nicht *kriegstüchtig*, sondern *friedenstüchtig* werden. Wie kann das gehen?

1. Bevor wir als Menschen in Frieden leben können, brauchen wir Frieden mit Gott. Dieser Friede kommt zustande, indem wir an den glauben, den Paulus in Epheser 2,14 wie folgt beschreibt: „Denn er ist unser Friede.“

Als Deutschland 1945 buchstäblich in Trümmern lag, wurde man sich einig, in „Verantwortung vor Gott und den Menschen“ sein Leben zu organisieren. Und Gott schenkte diesem gebeutelten und schuldig gewordenen Volk eine lange Zeit des Friedens.

2. Wenn wir dann Frieden mit Gott haben, sollen wir nach Hebräer 12,14 mit allen dem Frieden nachjagen. Das bedeutet Arbeit und zielgerichtetes Handeln. Gott ist ein Gott des Friedens (1Kor 14,33). Sein Name ist *Friedefürst* – *Er* hat *Frieden* gemacht durch das Blut seines Kreuzes. Sollte der Bereich der christlichen Gemeinde nicht durch *Frieden* gekennzeichnet sein?

Ein Vers fasziniert mich im Zusammenhang mit Frieden ganz besonders: „Bei denen aber, die Frieden planen, ist Freude“ (Spr 12,20). Stell dir vor, du sitzt mit deiner Frau am Frühstückstisch und ihr macht einen Plan, einen Plan für Frieden. Ihr seht die kleinen und großen Krisenherde in eurer Ehe und Familie, in eurer Gemeinde und ihr plant den Frieden, tut erste Schritte, und geht immer wieder auf die Knie. Dann kehrt eine Freude in eure Herzen, die ihr vielleicht noch nie gekannt habt. Ist es das nicht wert?

Und wenn wir an unsere Völker denken, dann können wir nur darum flehen, dass wir wieder zu einem Leben in „Verantwortung vor Gott“ zurückfinden, sonst wird der Krieg zurückkehren. Die *kleinen* Kriege, wie im Fall des im Oktober 2025 in Lemgo getöteten Julius L., sind längst bittere Realität.

Denn Gott beunruhigte sie

Werner Mücher

> Und in jenen Zeiten war kein Frieden für den Ausgehenden und für den Eingehenden; sondern viele Unruhen kamen über alle Bewohner der Länder. Und es stieß sich Nation an Nation und Stadt an Stadt; *denn Gott beunruhigte sie* durch allerlei Bedrängnis (2Chr 15,5.6).

Die beiden einleitenden Verse sind eingebettet in die Beschreibung des gottesfürchtigen Königs Asa – einem Enkel Rehabeams und Urenkel Salomos. Er regierte von 911–870 v. Chr. In Kapitel 14 heißt es, dass er den Götzendienst aus Juda ausgerottet hatte und dass das Königreich und das Land Ruhe hatten, weil der HERR ihnen Ruhe verschafft hatte. Auch hatte er ein erstaunliches Heer von 580 000 Soldaten auf die Beine gestellt.

Doch dann wurde die Ruhe durch ein großes Heer der Kuschiter (Äthiopier) bedroht. Asa mobilisierte sein Heer und rief zum HERRN, dass Er ihnen helfen möge. Daraufhin schlug der HERR die Kuschiter, so dass sie flohen. Asa und das Volk jagten ihnen nach und machten eine sehr große Beute.

Nach diesen Ereignissen kam der Geist Gottes über einen Propheten namens Asarja, der Asa entgegenging und zu ihm und dem Volk sagte: „Hört mich, Asa und ganz Juda und Benjamin! Der HERR ist mit euch, wenn ihr mit ihm seid. Und wenn ihr ihn sucht, wird er sich von euch finden lassen; wenn ihr ihn aber verlasst, wird er euch verlassen“ (15,2). Was mag der Geist Gottes wohl bei Asa und dem Volk gesehen haben, dass Er diese Warnung an sie richtete? Standen sie in Gefahr, stolz zu werden, obwohl es ja der HERR war, der die Kuschiter geschlagen hatte? War es ein Verdienst, dass Asa zu Gott um Hilfe gerufen hatte und Gott sein Gebet erhört hatte?

Der Prophet sagte drei Dinge:

1. Der HERR ist mit euch, wenn ihr mit Ihm seid.
2. Wenn ihr Ihn sucht, wird Er sich von euch finden lassen.
3. Wenn ihr Ihn aber verlasst, wird Er euch verlassen.

1. Manchmal wünschen wir jemandem: Der Herr sei mir Dir! Ist uns auch bewusst, dass Er nur mit uns ist, wenn wir mit Ihm sind? Sind wir wirklich mit Ihm? Gehen wir den Weg, den Er uns zu gehen heißt? Fragen wir Ihn, wenn wir Entscheidungen zu treffen haben? Pflegen wir echte Gemeinschaft mit Ihm? – Davon ist abhängig, ob Er mit uns geht und ob Er uns segnen kann. Es ist gut, wenn wir diese Aussage bedenken und zu Herzen nehmen.
2. Was bedeutet es, den Herrn zu suchen? Wenn wir eigene Wege gehen, ist Er nicht mit uns. Dann müssen wir zurückkehren und Ihn im Gebet suchen! Was das Suchen bedeutet, wird sehr gut in Hebräer 11,6 erklärt: „Ohne Glauben aber ist es unmöglich, ihm wohlzugefallen; denn wer Gott naht, muss glauben, dass er ist und denen, die ihn *suchen*, ein Belohner ist.“ Gott *nahen* und Ihn *suchen* gehört zusammen. Wir nahen Ihm, wenn wir beten. – Wie steht es um unser Gebetsleben? Hast du deine Gebetszeiten? Ist es nicht eine schöne Verheißung, dass Er sich finden lässt und den Suchenden zusätzlich belohnt? Er belohnt uns auch dann, wenn Er unser Gebet nicht erhören kann. Es ist bereits schon ein großer Lohn, in seine Gegenwart zu treten.
3. Nun folgt eine ernste Warnung: „Wenn ihr ihn aber verlasst, wird er euch verlassen“. Wenn wir unsere eigenen Wege gehen wollen – trotz Warnungen –, so wird Er uns verlassen. Das ist eine sehr ernste Sache! Wenn jemand von neuem geboren ist, wird

der Vater ihn züchtigen, doch wenn das nicht der Fall ist, wird sein Weg nicht gut enden.

Nun folgen die drei Verse, die bereits zu Beginn zitiert worden sind: „Und in jenen Zeiten war kein Frieden für den Ausgehenden und für den Eingehenden; sondern viele Unruhen kamen über alle Bewohner der Länder. Und es stieß sich Nation an Nation und Stadt an Stadt; *denn Gott beunruhigte sie* durch allerlei Bedrängnis (2Chr 15,5.6).

Hier haben wir Beispiele, was geschieht, wenn Menschen Gott verlassen. Dann wird es im Zusammenleben von Menschen sehr schwierig. Wir wollen die Probleme einmal auflisten:

1. „Und in jenen Zeiten war kein Frieden für den Ausgehenden und für den Eingehenden“: Er gab keine Freiheit mehr hinauszugehen und auch nicht wieder zurückzukehren. Der Friede war verschwunden. Zuerst geht die *Wahrheit* verloren und danach der *Friede*.
2. „sondern viele Unruhen kamen über alle Bewohner der Länder“: Wenn der Frieden verlorengeht, treten an die Stelle viele Unruhen oder große Wirren. Das ist das genaue Gegenteil von dem, was wir in 2. Chronika 14,4–6 finden, nämlich *Ruhe*. Denken wir nicht unwillkürlich an die Zeit, in der wir leben? Wir erleben mit, wie viele Menschen Gott verlassen.
3. „Und es stieß sich Nation an Nation und Stadt an Stadt“: Nationen geraten in Streit miteinander. Das erinnert uns an Matthäus 24,7, wo der Herr Jesus zu seinen Jüngern sagte: „Denn Nation wird sich gegen Nation erheben und Königreich gegen Königreich, und Hungersnöte und Seuchen und Erdbeben werden an verschiedenen Orten sein.“ Das wird geschehen, nachdem die

Entrückung stattgefunden hat und die Siegelgerichte eintreffen (Off 6). Diese schrecklichen Katastrophen werfen ihre schatten voraus.

4. *„denn Gott beunruhigte sie* durch allerlei Bedrängnis“: Es war Gott, der damals alle diese Dinge herbeiführte: *Unruhe* und *Bedrängnis*. Und in diesem Licht können auch wir die gegenwärtigen Entwicklungen in Deutschland und weltweit sehen.

Gott führt alle diese Dinge herbei. Das gibt uns Ruhe. Der Abfall in der Christenheit ist so groß, dass Gott beginnt das Böse offenbar zu machen. Und wenn das Böse seinen Höhepunkt erreicht hat, wird Er eine abgefallene Christenheit, ja, die gesamte Welt richten. Der Zeitpunkt kommt näher – aber auch der Augenblick, wo der Herr seine Verheißung erfüllt: „In dem Haus meines Vaters sind viele Wohnungen; wenn es nicht so wäre, hätte ich es euch gesagt; denn ich gehe hin, euch eine Stätte zu bereiten. Und wenn ich hingehe und euch eine Stätte bereite, so komme ich wieder und werde euch zu mir nehmen, damit, wo ich bin, auch ihr seiet“ (Joh 14,2.3; vgl. 1Thes 4,13–18).

Nachdem Asa diese Worte hörte, machte er sich erneut daran, die Gräuel aus dem Land Juda zu entfernen und den Altar zu erneuern. Er belebte die Anbetung Gottes. Das ist ein schönes Vorbild für uns.

Praktische Ermahnungen (Heb 13,1–5)

William Kelly

Es folgen Ermahnungen praktischer Art für heilige Brüder mit einer himmlischen Berufung auf der Erde. Das erste Wort lautet:

> Die Bruderliebe bleibe (13,1).

Das ist auf die Dauer sehr notwendig; und der Brief gehört nicht zu den frühen, sondern zu den späten Briefen. Es war leicht genug im Glanz der ersten Liebe und wurde durch die häufigen Verfolgungen um des Glaubens willen eher gestärkt als gebremst. Doch wenn diese Prüfungen nicht so sehr drücken, setzt die Nähe der Gläubigen zueinander – als Gottes Familie hier auf der Erde – sie Gefahren aus. Denn je weniger Gnade die Einzelnen persönlich für die täglichen Schwierigkeiten haben, desto mehr erwarten sie von anderen, und desto härter sind die Urteile, die sie vorschnell fällen. In der Welt wird durch gegenseitiges Einverständnis Distanz gewahrt und Zurückhaltung in Bezug auf die Angelegenheiten des anderen gepflegt, ohne die die Dinge kaum eine Zeit lang anständig verlaufen könnten; aber die Nähe der geistlichen Beziehung, wo sie treu empfunden und lebendig ausgeübt wird, wie sie immer war und sein sollte, bringt bald den Eigenwillen und die Weltlichkeit ans Licht, wenn nicht ein Wandel gemäß dem Licht stattfindet, in das wir in Christus eingeführt wurden. „Gott ist Liebe, und wer in der Liebe bleibt, bleibt in Gott und Gott in ihm“ (1Joh 4,16). Wenn dies in der Praxis des Gläubigen versagt, wird die brüderliche Zuneigung bald nachlas-

sen, und voreiliges Reden wird zu Uneinigkeit führen, oder Misstrauen wird das Licht der Liebe trüben. In Hebräer 6,10 wird die Liebe, die sie seinem Namen erwiesen haben, dadurch beschrieben, dass sie den Gläubigen gedient haben und immer noch dienen. In Hebräer 10,34 sehen wir, wie sie in schweren Prüfungen und Bedrängnissen gewirkt hat. Hier steht das Wort für das Fortbestehen der brüderlichen Zuneigung. Es gibt viel, was eine solche Liebe auf die Probe stellt.

Die Verse, die unmittelbar darauf folgen, geben die Richtung vor, die besonders nötig war.

> Die Gastfreundschaft vergesst nicht, denn durch diese haben einige ohne ihr Wissen Engel beherbergt. Gedenkt der Gefangenen, als Mitgefangene; derer, die Ungemach leiden, als solche, die auch selbst im Leib sind (13,2.3).

Die Bewirtung von Fremden ist eine glückliche Form der Ausübung brüderlicher Freundlichkeit. Und doch ist sie besonders anfällig für Angriffe, wenn nicht das alles überwachende Auge des Herrn über allem ist und Er nichts zulässt, was denen, die Gott lieben, nicht zum Guten mitwirkt. Die Gefahr für den Gläubigen besteht darin, dass er sich darüber ärgert, dass er ausgenutzt wird, und dass er deshalb nachlässt. Doch wenn die Menschen die Güte so missbrauchen, nimmt der Herr das Gute an und vergisst es nicht. Die Ermutigung besteht darin, dass einige, wie Abraham und Lot in früheren Zeiten, ohne ihr Wissen Engel beherbergt haben. Gottes Kinder jetzt aufzunehmen, ist gewiss nicht weniger Ehre in seinen Augen. Eine andere Form der brüderlichen Freundlichkeit besteht im aktiven Gedenken an die, die als frühe Christen das Stigma der öffentlichen Fesseln oder des

Gefängnisses tragen mussten. Wenn wir es versäumen sollten, die Unziemlichkeit zu erkennen, uns von Brüdern fernzuhalten, die so beschämt worden sind, so mag der bewegende Hinweis des Apostels auf Onesiphorus in seinem eigenen Fall in Rom – wie wir ihn in 2. Timotheus 1 finden und an anderer Stelle weniger ausführlich – ein rechtes Empfinden für die liebliche Angemessenheit und den Wert solchen Handelns vor dem Herrn vermitteln. Und wie viele sind die „Misshandelten“, obwohl sie nicht in einem Gefängnis sitzen! Lasst uns solche nicht vergessen, da wir selbst auch im Leib sind[1] (vgl. Heb 10,32–34).

Ein neues Thema kommt in Vers 4 zur Sprache:

> Die Ehe sei geehrt in allem und das Ehebett unbefleckt; denn Hurer und Ehebrecher wird Gott richten (13,4).

Hier wird der Judenchrist aufgerufen, umso mehr auf der Hut zu sein, da das Gesetz einen Spielraum zuließ, von dem der Herr zeigte, dass er weit von Gottes Gedanken entfernt war. Die *Authorized Version* ist in zweierlei Hinsicht fehlerhaft. Es handelt sich nicht um einen bloßen Bejahungssatz, der die Beziehung mit Würde ausstattet, sondern um eine Ermahnung im Imperativ, die uns auffordert, sie würdig zu führen und sie vor jedem Makel der Unkeuschheit oder Unreinheit zu bewahren. Und wir werden aufgefordert, sie in Ehren zu halten, nicht in dieser oder jener Hinsicht, sondern „in allem“. Es handelt sich also keineswegs um

---

[1] Die Vorstellung, dass sich dies nicht auf das irdene Gefäß, sondern auf den Leib Christi, die Versammlung, bezieht, ist umso unhaltbarer, als diese Beziehung im Brief nicht ein einziges Mal berührt wird.

ein Zeugnis der Ehrbarkeit, das alle Menschen besitzen, weil sie verheiratet sind, sondern um eine feierliche Aufforderung an die verheirateten Gläubigen, dass ihr Umgang mit dieser Beziehung in jeder Hinsicht dem Herrn wohlgefällig sein soll. Zu sagen, sie sei „bei allen Menschen“ ehrenhaft, übersieht, wenn nicht zerstört, die Kraft der Schrift für das Gewissen des Christen, und das ist umso offensichtlicher, als wir danach hören, dass Gott jeden Verstoß gegen ihre Heiligkeit richten wird, sei es bei Vernachlässigung oder Missbrauch.

Dann folgt die Aufforderung:

> Der Wandel sei ohne Geldliebe; begnügt euch mit dem, was vorhanden ist, denn *er* hat gesagt: „Ich will dich *nicht* versäumen und dich *nicht* verlassen“; so dass wir kühn sagen können: „Der Herr ist mein Helfer, und ich will mich nicht fürchten; was wird mir ein Mensch tun?“ (13,5.6).

Geiz, schäbig und unwürdig für sittliche Menschen, geziemt sich besonders nicht für solche, die berufen sind, Christus im Glauben und in der Liebe nachzufolgen, da ihre Augen geöffnet sind für das bessere und bleibende Gut, wo Christus ist. Unzufriedenheit mit den Dingen ist für Ungläubige natürlich. Es ist gut und richtig, dass wir dem Wort Gottes vertrauen, auch wenn es zunächst an eine einzelne Person gerichtet ist, obwohl es nicht weniger für all die Seinen bestimmt ist. Der allgemein verbreitete Text bleibt weit hinter der eindrucksvollen Verheißung und Herausforderung zurück, die das Alte Testament lieferte: Und Gott als Vater verleiht ihr nur noch mehr Kraft.

Quelle: Der Brief an die Hebräer, S. 379–382.

Wahre Einheit

Werner Mücher

> An jenem Tag werdet *ihr* erkennen, dass ich in meinem Vater bin und ihr in mir und ich in euch. Wer meine Gebote hat und sie hält, der ist es, der mich liebt; wer aber mich liebt, wird von meinem Vater geliebt werden; und *ich* werde ihn lieben und mich selbst ihm offenbaren (Joh 14,20.21).

Liebe Geschwister, ist uns bewusst, dass wir in dem Herrn sind, in Ihm, der in seinem Vater ist und der in uns ist? Das ist die wahre Einheit von Personen:

1. *in meinem Vater*: Jesus Christus ist als Mensch in völliger Gemeinschaft mit seinem Vater. Er war es von aller Ewigkeit her als der Sohn beim Vater. Eins in Gedanken, in Zielen und in einer innigen Gemeinschaft.
2. *ihr in mir*: Wir sind als Gläubige, die das ewige Leben haben, eins mit dem Herrn Jesus. Johannes spricht hier nicht – wie Paulus – von dem *einen* Leib. Es geht hier um Einheit durch dasselbe Leben – das ewige Leben. Zwölfmal schreibt Paulus in Epheser 1, dass wir in Ihm, in Christus und so weiter, sind. Wir sind völlig mit Ihm identifiziert, es besteht eine unverbrüchliche Einheit zwischen Ihm und uns.
3. *und ich in euch*: Wir sind in Ihm und Er ist in uns. So schreibt Paulus: „Christus in euch, die Hoffnung der Herrlichkeit“ (Kol 1,27). Wir sind also nicht nur in Ihm, sondern Er ist auch in uns. Der Gläubige hat Christus in sich als das ewige Leben. Das ist eine Einheit, die nie wieder zerbrochen wird. Das nimmt jetzt schon seinen Anfang, während wir noch auf der Erde sind und wird fortdauern in alle Ewigkeit.

Lasst uns darüber nachdenken,
lasst und dem Vater und dem Sohn dafür danken,
dass echtes Christentum ein unendlicher Segen für uns ist.
Das entdecken wir immer mehr,
wenn wir unsere Bibel aufmerksam lesen.

Das erste Wehe aus Offenbarung 9

W. J. Ouweneel

Wer das Buch der Offenbarung studiert und sich näher mit den Kapitel 8 und 9 beschäftigt, stellt vielleicht die Frage: „Was ist dies, was da hervorkommt“ (Sach 5,5). Kürzlich fand ich eine plausible Erklärung zu Offenbarung 9,1–11.

Vorläufig noch ein letztes Wort über den Einfall des Assyrers in Israel, und zwar in Verbindung mit Offenbarung 9. Das ist sicher kein einfaches Kapitel, und der Zusammenhang mit dem Assyrer wird auch nicht sofort deutlich, so dass ein intensives Studium dieses Abschnitts nötig ist. Die Kapitel 8 und 9 gehören zusammen. Nach den vorausgegangenen Unruhen, die das Römische Reich in Kapitel 6 (Kapitel 7 ist eine Einschaltung) getroffen haben, finden wir in den Kapiteln 8 und 9 Gottes unmittelbare Gerichte über dieses Reich. Die ersten vier Posaunen (Kap. 8) richten sich gegen den irdischen Wohlstand und gegen die großen Männer des Römischen Reiches, und zwar im eigentlichen Teil des Reiches, dem Westen („dem dritten Teil der Erde“ – vgl. Off 12,3.4). Danach führt uns Kapitel 9 zum östlichen Teil des Reiches, wo die Menschen wohnen, die „nicht das Siegel Gottes an ihren Stirnen haben“ (V. 4) – fünfte Posaune –, und zu den Mächten am Euphrat (sechste Posaune).

Uns geht es jetzt um die fünfte Posaune, um die Menschen ohne das Siegel Gottes; das ist das gottlose jüdische Volk, das hier infolge seines Bundes mit dem römischen Staatsoberhaupt als ein Teil des römischen Einflussbereiches gesehen wird (Jes 28,15; 57,9; Dan 9,27). Dieses gottlose Volk wird von dämonischen Mächten angegriffen, die es fünf Monate lang peinigen.

Welche Heeresmacht ist das, die in der Endzeit das gottlose Israel angreifen wird, obwohl Israel ein Bündnis mit dem römischen Staatsoberhaupt geschlossen hat? Wer ist dieser Feind, den Gott als ein Ge-

richt sendet, der aber gleichzeitig durch dämonische Mächte getrieben wird? Es kann kein anderer sein als der König des Nordens. Er wird hier nicht mit dem Namen Assyrer genannt, wie das ja auch nicht in den beiden anderen prophetischen Büchern der Fall ist, die über die Zeiten der Nationen sprechen: Daniel und (teilweise) Sacharja. Finden wir in diesem Kapitel eine Bestätigung, dass der Heilige Geist hier tatsächlich den Assyrer meint? Wir denken wohl.

Wie gesagt, ist der Assyrer die Rute des Zornes Gottes (Jes 10,5), und der HERR wird vor ihm her seine Stimme erschallen lassen (Joel 2,11). Ebenso wird er auch hier als Gericht vonseiten Gottes gesandt (Off 8,13; 9,1.4.5); gleichzeitig jedoch wird er durch dämonische Mächte getrieben (V. 1–3), die ihn mit Hochmut und Hass erfüllen (Jes 10,12–15), so dass er schließlich dasselbe Gericht wie der Teufel erfahren wird (Jes 30,33; Off 20,10). Weiterhin sehen wir, dass er Macht über die gottlosen Juden bekommt, aber nicht über die, die das Siegel Gottes haben (den Überrest); tatsächlich wissen wir, dass beim Einfall des Assyrers die treuen Juden aus Judäa schon ins Ausland geflohen sind, während der zurückgebliebene Überrest in Jerusalem von Gott selbst bewahrt wird.

Er bekommt über die gottlosen Juden fünf Monate Macht, sie zu peinigen; das könnte sehr gut die Zeit zwischen der ersten und der zweiten Belagerung sein, die er gegen Jerusalem durchführen wird (über die erste haben wir gesprochen, die zweite folgt noch). In dieser Zeit wird er das Land besetzt halten und sie furchtbar unterdrücken, aber es wird noch nicht die Zeit sein, sie zu töten (V. 5.6). So haben wir in Sacharja 14,2 gesehen, dass die Hälfte der Bewohner Jerusalems in die Gefangenschaft geführt wird (nach der ersten Belagerung), dass aber der Rest des Volkes in der Stadt nicht ausgerottet wird. Dazu müssen wir bedenken, dass die wirkliche Schlachtung (die Getreideernte in Jesaja 17) erst bei der Wiederkunft Christi stattfinden wird (vgl. die angeführten Stellen in Mal 3; Mt 13 und Off 14). Bis zu diesem Zeitpunkt

werden die Gottlosen die schreckliche Unterdrückung des Assyrers erfahren, ohne dass sie daraus durch den Tod erlöst werden können (V. 6; vgl. Jer 8,3).

Vergleichen wir weiterhin diese Beschreibung der großen feindlichen Heeresmacht, die in Israel einfallen wird (V. 7–9), mit anderen Beschreibungen, dann fällt uns die Übereinstimmung mit (z. B.) Joel 1,6 und 2,2–10 auf, wo wir das assyrische Heer finden. Der Charakter dieses Heeres ist königlich, denn sie tragen auf ihren Köpfen wie Kronen gleich Gold; das deutet auf die königliche Würde des assyrischen Staatsoberhauptes hin (siehe Jes 8,7; Nah 3,18; Dan 8,23–25; 11,40–45). Es ist aber kein unabhängiges Königtum: Es sind wie Kronen gleich Gold, und was noch wichtiger ist: Vorn waren sie männlich (Kraft), aber hinten schienen sie Haar wie Frauenhaar zu haben, was auf Abhängigkeit und Unterwerfung hinweist (4Mo 6,5; 1Kor 11,1–16). Tatsächlich wird der König des Nordens nicht durch seine eigene Macht stark sein, sondern er stützt sich auf die große Macht, die hinter ihm steht: Gog, den Fürsten Russlands (Dan 8,24). Schließlich befindet sich in ihrem Schwanz das Skorpionengift, mit dem sie das Volk vergiften und beschädigen werden. Das sind teuflische Ideen (um nicht zu sagen Ideologien), womit er Macht ausübt (siehe V. 3.5). Angesichts der heutigen politischen Lage [geschrieben 1977] könnte das auf den Islam hinweisen, aber darüber sollten wir besser nicht spekulieren. Auf jeden Fall scheint dieses teuflische Gift in Verbindung zu stehen mit der Schlauheit, der List und den Schmeicheleien, die wir von dem König des Nordens in Daniel 8,23–25 und 11,32 finden. Damit wird er das Volk in den Griff bekommen und verderben.

Quelle: *Die Zukunft der Stadt des großen Königs*, S. 117–119.

Seelsorge

William Kelly

Titus wurde hier also vom Apostel aufgefordert, das zu reden, was der gesunden Lehre geziemt. Ermahnung sollte immer der Lehre folgen, da sie aus derselben Quelle fließt und ständig aus den frischen Quellen der Wahrheit gespeist werden muss. Es ist zu beachten, dass das Wort nicht genau „lehren“ lautet, sondern „die Dinge reden“ und so weiter. Die Arbeit des Titus war größtenteils seelsorgerlich; und ein großer Teil der Arbeit eines Seelsorgers besteht darin, von Angesicht zu Angesicht mit denen zu sprechen, für die er sorgt. Das ersetzt keineswegs den Wert der öffentlichen Lehre auf der einen Seite. Andererseits wird die öffentliche Lehre niemals alles, was die täglichen Bedürfnisse erfordern, angemessen erfüllen. Wie viele Dinge können glücklich im Keim erstickt werden, die sonst Gefahr für die einzelnen Gläubigen bedeuten würden! Frühzeitig erkannt, kann ein freundliches Wort genügen; und welche Anregung kann durch ein paar aufmunternde Worte gegeben werden, wo ein Einzelner sonst zögern und sich mit der Zeit abwenden könnte! Wie viel Belehrung kann auch individuell gegeben werden, und zwar mit weit größerer Eindringlichkeit als in den allgemeinen Ermahnungen der öffentlichen Ansprachen! Wie wenige wiederum gibt es, die es verstehen, privat in Übereinstimmung mit ihrer heilbringenden Lehre zu sprechen! Zweifellos mag es Gesetzlichkeit und ein ständiges Bemühen geben, im Privaten wie im Öffentlichen zu predigen; aber wie glücklich ist es, wenn ohne Zurückhaltung und in ungekünstelter Liebe überall Treue herrscht und die Worte zu Hause mindestens mit dem übereinstimmen, was in der öffentlichen Versammlung gehört wurde!

Quelle: *Der Brief an Titus*, S. 55.

Gottseligkeit

Tim Hadley

> Die Gottseligkeit mit Genügsamkeit aber ist ein großer Gewinn ... Du aber, o Mensch Gottes, fliehe diese Dinge; strebe aber nach Gerechtigkeit, Gottseligkeit, Glauben, Liebe, Ausharren, Sanftmut des Geistes (1Tim 6,6.11).

Ein Nachschlagewerk definiert Gottseligkeit als „die Eigenschaft oder Praxis, sich an die Gesetze und Wünsche Gottes zu halten; gottesfürchtig und moralisch aufrichtig zu sein; weise zu sein bedeutet, in Gottseligkeit zu leben und die Natur des Reiches Gottes im Alltag widerzuspiegeln". Das mag eine gute Definition sein, aber was bedeutet das? Wie sieht Gottseligkeit aus? Eine andere Bedeutung könnte lauten: „ein Lebensstil, der konsequent den Charakter Gottes widerspiegelt".

Das Wort „Gottseligkeit" kommt im Neuen Testament etwa sechzehn Mal vor, meist in den sogenannten Hirtenbriefen, dem ersten und zweiten Timotheusbrief und dem Titusbrief. In 2. Timotheus 3,5 spricht Paulus von denen, die eine Form der Gottseligkeit haben, aber deren Kraft leugnen. Wir können eine äußere Form der Gottseligkeit haben, was bedeutet, dass wir äußerlich alles richtig machen, aber innerlich gibt es keine Substanz, keine Realität. Ein Leben in wahrer Gottseligkeit ist mit Kraft verbunden, es ist nicht einfach ein religiöses Leben, das bestimmte äußerliche Routinen durchläuft, wie zum Beispiel den Besuch der Versammlung oder andere religiöse Aktivitäten. Diese Dinge sind gut, aber sie haben nicht die Kraft, uns zu verwandeln. Es ist zwar wichtig, das Zusammenkommen mit anderen Gläubigen nicht zu vernachlässigen, aber diese Routine an sich hat nicht die Kraft, mich Christus ähnlich zu machen.

Kehren wir zu unserer Definition von *Gottseligkeit* zurück und stellen wir uns die Frage: Wie kann ich meinen Lebensstil so gestalten, dass er konsequent den Charakter Gottes widerspiegelt? Die Antwort kann nur lauten: indem ich Gott nachfolge, täglich mit Ihm wandle und dem Heiligen Geist erlaube, mich in das Bild Christi zu verwandeln.

Quelle: *The Lord is near* (27. September 2025)

Der rechte Gebrauch unsere Freiheit in Christus

Alexandre Leclerc

> Für die Freiheit hat Christus uns freigemacht; steht nun fest und lasst euch nicht wieder unter einem Joch der Knechtschaft halten. Denn ihr seid zur Freiheit berufen worden, Brüder; nur gebraucht nicht die Freiheit zu einem Anlass für das Fleisch, sondern durch die Liebe dient einander (Gal 5,1.13).

Der Hauptpunkt des Galaterbriefes ist, dass wir durch das Werk Christi am Kreuz vom Gesetz befreit worden sind. Leider verstehen viele Christen diese grundlegende Konsequenz ihrer Erlösung nicht. Sie verstehen zwar richtig, dass sie von der Knechtschaft der Sünde befreit und der Sünde gestorben sind, aber sie erkennen nicht, was Paulus über das Gesetz gesagt hat: „Denn ich bin durch das Gesetz dem Gesetz gestorben, *damit ich Gott lebe*“ (Gal 2,19). Wir sind von jeder möglichen Knechtschaft, sogar vom Gesetz, befreit und durch und für Christus in volle und vollständige Freiheit versetzt worden.

Doch etwas anderes, das dem sehr ähnlich ist, kann diese Freiheit, die wir jetzt haben, leicht beeinträchtigen: die Vorschriften der Menschen. Paulus stellte den Kolossern die folgende Frage: „Wenn ihr mit Christus den Elementen der Welt gestorben seid, was unterwerft ihr euch Satzungen, als lebtet ihr noch in der Welt? Berühre nicht, koste nicht, betaste nicht!“ Es scheint, als würde das Fleisch Gesetze mögen. Paulus macht seinen Standpunkt sehr deutlich: Diese Dinge mögen äußerlich gut aussehen, aber letztendlich dienen sie nur der „Befriedigung des Fleisches“ (siehe dazu Kol 2,20.21.23). Sie lassen das abscheuliche Fleisch gut aussehen und verleihen ihm Bedeutung. Das ist nicht nur kein guter Gebrauch der Freiheit, in die wir gestellt worden sind, sondern es ist ein Gebrauch als „Anlass für das Fleisch“ (Gal 5,13).

Wir sind zu dieser Freiheit berufen worden, damit wir Christus frei dienen können. Bin ich heute frei, Christus frei zu dienen, oder gibt es Dinge in meinem Leben, die mich daran hindern? Lasst uns diese Freiheit in Christus gut nutzen und einander in Liebe dienen, „zur Vollendung der Heiligen, für das Werk des Dienstes, für die Auferbauung des Leibes des Christus“ (Eph 4,12).

Quelle: *The Lord is near* (14. Oktober 2025)

Blumen beim Begräbnis?

William Kelly

Wie wir wissen, haben Blumen [bei Begräbnissen] ihren „großen Tag“; man findet sie sogar am Grab. Etwas Sinnloseres, als Blumen auf den Sarg zu legen, kann man sich kaum vorstellen, wenn man einmal an die grundsätzliche Seite denkt. Der Ernst des Todes und die Folgen, die sich daraus ergeben, werden dadurch völlig verwischt. Für den Gläubigen bedeutet der Tod nichts anderes, als abzuscheiden, um bei Christus zu sein. Aber was ist er für den Sünder? Nichts anderes als die Totenglocke, die ihm das unumgängliche und gerechte Gericht ankündigt. Was haben dann bei dem einen oder bei dem anderen Begräbnis Blumen zu suchen? Ist es verwunderlich, wenn sogar verständige Menschen dieser Welt ihren Freunden Anzeigen mit dem Vermerk „Blumen unerwünscht“ zuschicken? Jedenfalls kann man sich kaum eine gedankenlosere und törichtere Sitte vorstellen, als den Tod mit Blumenspenden zu verbinden. Den Gärtnern mag dies gefallen; es entspricht dem menschlichen Geschmack und mag das Geschäft fördern, ist aber sonst zu nichts nütze.

Quelle: *Der erste Brief des Apostels Johannes*, Seite 294

blut:spur

Alexander vom Stein

Ein intensiv dunkelroter Farbstoff gab lange Rätsel auf – aber heute sind Geschichte und Ursprung von Karmesin, Kermes, Scharlach, Kokkinos oder „unechtem Karmin“ weitgehend erforscht – und illustrieren wunderbare Zusammenhänge in Gottes Heilsgeschichte!

Das Bild zeigt *Pulvinaria vitis*. Die eigentlichen Kermes-Schildläuse sind noch weniger als Tier zu erkennen …

tempel:rot

Karmesin spielte zu biblischer Zeit eine bedeutende Rolle. Der Farbstoff wurde aus den Kermes-Schildläusen (*Kermes ilicis / Kermes vermilio*) gewonnen, die als Wirtspflanze die Kermes-Eiche (*Quercus coccifera*) besiedelt. Ihr hebräischer Name *tola’at-schani* (in 2Mo 25,4 und 32 weiteren Versen) bedeutet so viel wie „scharlachfarbenes Gewürm“. Die Bezeichnung „Schildlaus“ nimmt Bezug auf den harten Rückenschild, der zum typischen Erscheinungsbild dieser Insekten gehört (der Name „Karmesinwurm“ ist irreführend).

Der Farbstoff wird seit frühester Zeit zur Färbung von Textilien verwendet. Zwei Krüge, die damit gefüllt waren, wurden als Bestattungsgaben in einem steinzeitlichen Höhlengrab in Frankreich (Ada-ouste, nordöstlich von Aix-en-Provence) gefunden und aus der etwas späteren Eisenzeit fand man karmesingefärbte Stoffe im Fürstengrab von Eberdingen-Hochdorf (Kreis Ludwigsburg). Auch für das Alte Ägypten wurde die Verwendung von Karmesin bereits seit der frühdynastischen Zeit nachgewiesen. Der römische Historiker Plinius der Ältere schreibt, dass Karmesin verwendet wurde, um die Uniformen ranghoher Offiziere zu färben. Möglicherweise ersetzte es

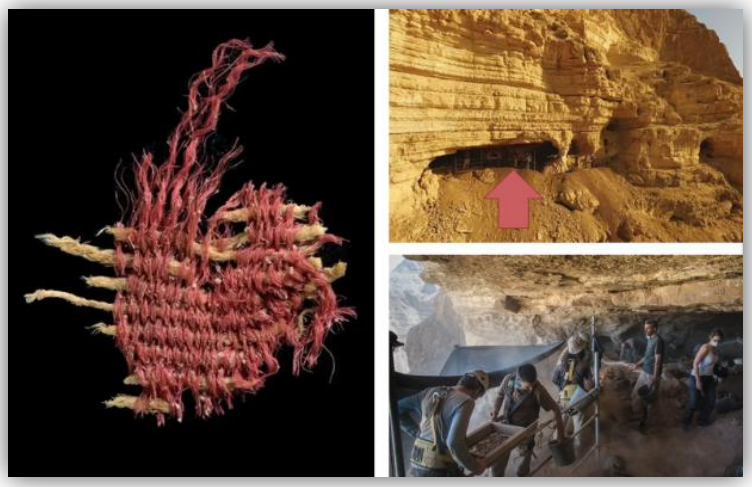
gelegentlich den teuren Pur-Purpur. In der römischen Welt wurden die „reifen“ Schildläuse als *grani coccum* = „scharlachrotes Korn“ bezeichnet, und auch das griechische *kokkinos* (Mt 27,28; Heb 9,19; Off 17,3.4; 18,12.16) bedeutet „Körnchen“. In manchen Übersetzungen wird sowohl *kokkinos* als auch *schani* und *tola* vereinzelt mit „Purpur“ übersetzt, was sprachlich und historisch betrachtet nicht korrekt ist.

rogers:red:robe
In der Kaiserlichen Schatzkammer Wien hängt der Krönungsmantel von König Ruggero II. d'Altavilla von Sizilien. Sein Anfertigungsdatum wird in der arabischen Stickerei nach dem Islamischen Kalender (Hidschra) mit 528 angegeben – das entspricht 1133 n. Chr. Seine leuchtend rote Färbung ist der beste Beleg dafür, wie so etwas wahrscheinlich schon in biblischer Zeit aussah.

Heute wird fast ausschließlich die getrocknete und zerriebene Cochenilleschildlaus (*Dactylopius coccus*) verarbeitet, die aus Mittel- und Südamerika stammt. Der gewonnene Farbstoff, der billiger gewonnen werden kann und intensiver färbt, darf auch in Lebensmitteln verwendet werden (Kennzeichnung: E120) und wird als Karmin bezeichnet, während das biblische Karmesin heute Kermes oder „unechtes Karmin“ genannt wird. Der Orientalist Gustav Dalman untersuchte die Verhältnisse im britischen Mandatsgebiet Palästina in den 1930er Jahren und bemerkte, dass brasilianische Cochenille dort schon lange verwendet wurde.

Für eine Neuauflage des biblischen Tempel- und Opferdienstes, wie sie von dem Tempelinstitut in Jerusalem geplant und vorbereitet wird, muss allerdings wieder echtes Karmesin her. Man experimentierte dort einige Jahre herum, bis es 2018 erstmals gelang eine größere Charge herzustellen. Vielleicht muss an der Rezeptur noch

etwas gefeilt werden, denn im Moment erscheinen die gefärbten Stoffe eher orange als rot…

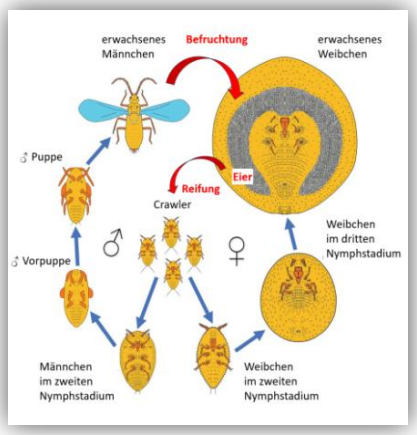


alt:rosa
In der „Cave of the skulls", einer Felshöhle in der judäischen Wüste, wurde im Juni 2016 ein karmesin-gefärbtes Stoffstück gefunden, dessen Alter auf 3.800 Jahren bestimmt wurde. Die Archäologen durchsiebten in mühseliger Kleinarbeit den staubigen Bodensatz der Höhle und förderten dabei dieses 1-2 Zentimeter große Fragment zutage. Die chemische Analyse der roten Fasern ergab, dass sie mit dem Pigment von *Kermes vermilio* gefärbt wurden.

brut:fürsorge

Zurück zum biblischen Karmesin: Zur Gewinnung des Pigments werden die weiblichen Tiere, die sich mit ihrem enganliegenden Rückenschild nahtlos an der Baumrinde festkitten und bewegungslos an Ort und Stelle verharren, nach der Eiablage geerntet. Hierbei kommt es auf den richtigen Zeitpunkt an. Das Karmesin ist zwar in geringer Konzentration in dem Schild des Weibchens aber in hoher Konzentration in den Schalen der Eier enthalten. Der Nachwuchs

beginnt allerdings bereits nach drei Tagen zu schlüpfen und macht sich dann über die Eierschalen her. „Im Haushalt der Schildläuse wird nichts weggeworfen“ schreibt ein Entomologe, der sich seit Jahrzehnten mit ihnen beschäftigt hat. Das trifft noch in einem weiteren Sinn zu. Nachdem das Weibchen alle Eier gelegt und zum Schutz des Nachwuchses einen großen, wolligen und mit weißem Wachs überzogenen „Brutsack“ aufgespannt hat, stirbt es und dient den Nachkommen ebenfalls als Nahrung. Erst später beginnen die jungen Schildläuse sich vom Pflanzensaft zu ernähren, den sie durch ihren Stechrüssel aufsaugen – eine Ernährungsweise, die sie dann für den Rest ihres Lebens beibehalten. Nachdem das Weibchen aufgefressen ist, wandelt sich das Erscheinungsbild des Brutplatzes vom leuchtenden Rot zum reinen Weiß des Wachses. Bei anderen Arten, wie der Chinesischen Wachsschildlaus (*Ericerus pela*) und der Indischen Wachsschildlaus (*Ceroplastes ceriferus*) wird das Wachs sogar gesammelt und zu Kerzen und Schmierstoffen verarbeitet. Die Wachshülle schützt die empfindlichen Jungtiere vor Sonne und Wind, damit sie nicht austrocknen und verbirgt sie vor ihren Fressfeinden. Sie schützt auch vor Feinstaub, saurem Regen, Luftverschmutzung und Pestiziden. Die Schildläuse sind dadurch überdurchschnittlich erfolgreich was ihre Aus-



ank:leben
Zu sehen bekommt man eigentlich nur die erwachsenen Weibchen, die wie fest angewachsen erscheinen. Die anderen Phasen werden bei guter Ernährung und milden Temperaturen schnell durchlaufen. Junge Crawler bleiben im Brutsack, oder zumindest ganz in dessen Nähe. Die Nymphen sind klein und sehr scheu und die erwachsenen Männchen unscheinbar und kurzlebig.

breitung und Überlebensrate angeht und ihnen ist nur schwer beizukommen – heute kennt man sie vor allem als Pflanzenschädlinge.

sauger:seuchen

Wo das hebräische Wort *tola* ohne den präzisierenden Zusatz *„atschani“* (=scharlachrot) verwendet wird bezeichnet es Gewürm und „Krabbelzeug“ im Allgemeinen. In einigen Fällen können Schildläuse ausgeschlossen werden. So bezeichnet es in drei Versen wahrscheinlich Fliegenmaden (2Mo 16,20; Jes 14,11; 66,24), an einer Stelle wird es synonym zu *rimma*, dem gängigen Wort für Wurm, verwendet (Hi 25,6) und in einem weiteren Vers bezeichnet es ein unbekanntes Tier, das einer großen Staude mit seinem Biss oder Stich so schadet, dass sie innerhalb weniger Stunden zugrunde geht (Jona 4,7).

In zwei weiteren Stellen spricht aber einiges dafür, dass *tola* tatsächlich Schildläuse bezeichnet, obwohl der Zusatz fehlt. In der einen werden sie als Landplage beschrieben: „Ihr werdet Weinberge anlegen und pflegen, aber keine Trauben lesen und keinen Wein trinken, weil Schädlinge die Pflanzen vernichten“ (5Mo 28,39 HfA).

Hier wird ebenfalls das hebräische Wort *tola* verwendet und es gibt gute Gründe anzunehmen, dass es sich bei den genannten Schädlingen um Wollige Rebschildläuse (*Pulvinaria vitis*) handelte. Sie breiten sich in großen Monokulturen explosionsartig aus und schädigen die Weinrebe nicht nur dadurch, dass sie den Pflanzensaft saugen, sondern übertragen auch Viruserkrankungen – zum Beispiel die Blattrollkrankheit, die durch den Blattroll-Virus (*Grapevine leafroll associated virus, GLRaV)* ausgelöst wird oder die Reisigkrankheit, die auf den Reisig-Virus (*Grapevine fanleaf virus, GFLV*) zurückzuführen ist, und bewirkt, dass die Rebe alle Blätter abwirft. Bis heute stellen diese Infektionen in vielen Weinanbaugebieten der Welt eine große Herausforderung für die Winzer dar.

kinder:garten
Der Autor hatte das Vergnügen, das beschriebene Brutverhalten unter dem Mikroskop selbst beobachten zu können – und zwar bei der Wolligen Rebschildlaus (*Pulvinaria vitis*). Sie ist, zum Leidwesen der Winzer, in Portugal weit verbreitet. Das erste Bild zeigt sie fest angekittet, dunkelrot, den Leib voller Eier – das ist das Stadium, in dem die Kermes Schildläuse „geerntet" werden müssen. Wenn sich erst der riesige, leuchtend weiße Brutsack aufspannt, haben die Kleinen ihre Eischalen schon verputzt. Der Sack ist erstaunlich zäh, aber wenn man ihn aufreißt, sieht man darin die Krabbelgruppe herumturnen. Die Mutter erlebt dieses muntere Treiben nicht mehr mit. Sie hat sich dem Nachwuchs geopfert und ihre Überreste dienen ihm als Nahrung.

wurm:würde

Wirklich bemerkenswert ist die verbleibende Erwähnung von *tola* in Psalm 22,7: „Ich aber bin ein Wurm und kein Mann, der Menschen Hohn und der vom Volk Verachtete". Die Art und Weise, wie dieser Psalm mit dem Zusatz „damit die Schrift erfüllt würde" (Joh 19,24)

im Neuen Testament zitiert wird, macht deutlich, dass es sich um einen „messianischen“ Text handelt, dessen prophetische Vorhersagen sich in dem Herrn Jesus erfüllt haben. Da fast jede Aussage des Psalms detailliert den einzelnen Geschehnissen und Umständen von Tod und Auferstehung des Herrn zugeordnet werden kann, ist die Annahme berechtigt, dass auch der Vergleich „Mann – Wurm“ eine tiefere Dimension hat.

Da naheliegt, dass es sich auch hier, wie in fast allen anderen Stellen, um die Kermes-Schildlaus handelt, lassen sich klare Muster erkennen. Fest und unablöslich an einen Holzstamm geheftet (Apg 5,30), das Leben lassend (Jh 10,11; 15,13; 1Joh 3,16) und den eigenen Körper für die Nachkommen hingebend (Lk 22,19), zuerst blutrot (Jh 19,1.34) und drei Tage später umgewandelt und wie reinweiß erscheinend (Mt 28,3; Mk 9,3; Lk 9,29) – um nur einige Vergleichspunkte zu nennen. Die Schildlaus kittet sich selbst an den Stamm, der Herr wurde von Menschen dort festgenagelt – und doch ließ Er es bewusst geschehen, auch wenn Er die Macht hatte, es zu verhindern (Joh 10,18; Gal 1,4). Das Insekt folgt mit seinem Verhalten einem genetisch festgelegten Programm. Bevor der Herr Jesus öffentlich verspottet wurde und als „wehrloser Wurm“ erschien, erklärte Er seinen Jüngern: „doch wie steht über den Sohn des Menschen geschrieben, dass er vieles leiden und für nichts geachtet werden soll?“ (Mk 9,12). Er erfüllte damit ebenfalls ein „Programm“ – was von der Wortherkunft nichts anderes bedeutet als „Vorschrift“ oder „Zuvor-Geschriebenes“. In

paint:ball
Zwei reife Kermes Schildläuse (*Kermes ilicis*) sitzen am Zweig einer Kermes-Eiche. Die Eier im Innern enthalten hohe Konzentrationen des begehrten Kermes-Pigments. Wenn man jetzt mit dem Finger draufdrückt, wird alles zerquetscht und man färbt sich die Haut tiefrot.

diesem Fall war das *Programm* sogar schon „vor ewigen Zeiten“ (2Tim 1,9) festgelegt worden.

rot:weiß

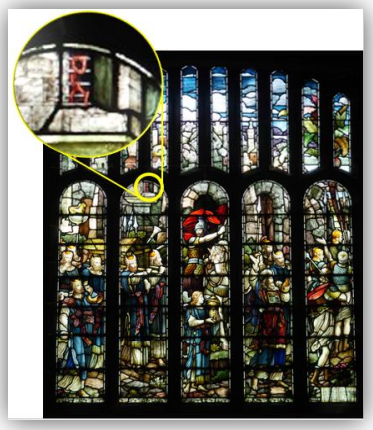
Die Verwandlung von blutrot zu schneeweiß wird in folgendem Bibelvers beschrieben: „Wenn eure Sünden wie Scharlach [*schani*] sind, wie Schnee sollen sie weiß werden; wenn sie rot sind wie Karmesin [*tola*], wie Wolle sollen sie werden“ (Jes 1,18). Da hier die beiden Wörter *schani* und *tola* benutzt werden, liegt es nahe, dass der Prophet Jesaja tatsächlich die Verwandlung des Schildlaus-Geleges vor Augen hat. Jedenfalls illustriert das Bild treffend, wie Gott rettet: „das Blut Jesu Christi, seines Sohnes, reinigt uns von aller Sünde“ (1Joh 1,7). Der Herr Jesus ist der, „der uns liebt und uns von unseren Sünden gewaschen hat in seinem Blut“ (Off 1,5) und die an Ihn glauben „haben ihre Gewänder gewaschen und haben sie weiß gemacht in dem Blut des Lammes“ (Off 7,14).

faden:scheinig
Der britische Maler William Holman Hunt (1827-1910) hat den verstoßenen Sündenbock in seinem Gemälde „The Scapegoat“ dargestellt. Zwischen den Hörnern des Tieres erkennt man den roten Karmesinfaden, der sich, gemäß jüdischer Überlieferung, nach dem Tod des Tieres weiß gefärbt haben soll – als äußeres Zeichen der Sündenvergebung.

In der jüdischen Überlieferung gibt es einen Bericht über einen Brauch anlässlich des großen Versöhnungstags, Jom Kippur, der beschreibt, dass dem Sündenbock, der in die Wüste geschickt wurde (3Mo 16,21), zuvor ein karmesingefärbter Wollfaden zwischen die Hörner gespannt wurde. Der Bock sei dann im Gebirge zu Tode gehetzt worden, wobei der Faden sich beim Tod des Tieres entfärbt

habe – von rot nach weiß. Für die Juden sei das, mit Bezug auf den genannten Vers im Buch Jesaja, ein deutliches Wunderzeichen, das die Vergebung der Sünden durch Gott bestätigte (Yoma 6,8). In der Bibel findet man diesen Brauch nicht und es ist schwer zu beurteilen, was davon zu halten ist.

Jedenfalls berichten die Chazal, die jüdischen Weisen, die Mischna und Talmud verfassten, dass diese erstaunliche Verwandlung des Fadens in den letzten vierzig Jahren vor der Zerstörung des Tempels im Jahr 70 n. Chr. nicht mehr stattgefunden hat (Yoma 39b). Das wäre ein Hinweis darauf, dass sich mit Tod und Auferstehung Jesu etwas Grundlegendes geändert hat – ein deutlicher „Stein des Anstoßes“ für jeden Juden, der die Mischna studiert.



fenster:schmuck
Das „War Memorial Window“ der All Saints Parish Church of Normanton stellt in einer großformatigen Glasmalerei die Szene aus Josua 6 dar, wo das Volk Israel um die Stadt Jericho herumzieht. Wer genau hinsieht, entdeckt auch die Karmesinschnur im Fenster der Rahab.

roter:faden

Wenn wir die biblische Verwendung von Karmesin nachverfolgen, finden wir weitere Hinweise auf Gottes Erlösungsplan, die sich durch die ganze Bibel ziehen. Als die Israeliten die kanaanitische Stadt Jericho eroberten, brach die Mauer der Stadt zusammen – bis auf einen bestimmten Abschnitt, in dem sich das Haus befand, in dem eine Frau namens Rahab mit ihrer Familie Zuflucht gesucht hatte (Jos 2,15.19; 6,20). Dieses Haus war gut zu erkennen, denn dort hing ein mit Karmesin leuchtendrot gefärbtes Seil aus dem Fenster (Jos 2,18.21). Das rote Seil hatte damit die gleiche Funktion, wie das Blut

des Passahlamms, das an Türsturz und -pfosten gestrichen wurde und den Israeliten in ihren Häusern vierzig Jahre zuvor das Leben gerettet hatte (2Mo 12,22). Es handelte sich in beiden Fällen um einen Hinweis auf das rettende Blut Jesu (Röm 3,25; 1Kor 5,7). Rahab *glaubte* an die Macht Gottes und an ihre Begnadigung (Heb 11,31), *handelte* entsprechend (Jak 2,25) und wurde *gerettet*.

blut:bild
Rahabs Vertrauen auf die Zusage, dass sie und ihre Familie verschont bleiben würden, rettete ihnen tatsächlich das Leben. Aber Rahab musste auch ihren Teil der Vereinbarung einhalten und die blutrote Schnur ins Fenster binden.

Betrachtet man das große Ganze, lassen sich verschiedene vierfarbige Stoffe, aus denen Teppiche, Vorhänge und Kleidungsstücke der Stiftshütte angefertigt wurden (2Mo 26,1 u. a.), vier verschiedenen Perspektiven auf die Person des Herrn Jesus zuordnen. Karmesin lässt einen unschwer an Blut und das geringgeachtete Krabbelzeug denken, aus dem man diese Farbe gewann – ein Hinweis auf seine Leiden und seine Erniedrigung als vollkommener Diener, wie das Markusevangelium Ihn beschreibt, der kam um sein Blut als Lösegeld zu geben (Mk 10,45; 1Pet 1,18.19; Off 5,9).

Bild- und Literaturnachweis zu *Schildläuse*

Bibelrätsel

„Brüder und Schwestern“

Die Bibel berichtet uns über viele Familien. Mit diesem Rätsel für Jung und Alt kannst Du Verhältnisse zwischen Brüdern und Schwestern in einigen dieser Familien kennenlernen.

Zwei Schwestern, die den Herrn Jesus mit den Jüngern zu Gast hatten:

1. Sie diente.
2. Sie setzte sich zu den Füßen des Herrn Jesus.

Zwei Schwägerinnen. Nachdem ihre Männer gestorben waren, entschieden sie sich unterschiedlich:

3. Sie blieb bei ihrer Schwiegermutter.
4. Sie kehrte um zu ihrem Volk.

Ein Jünger, der „Zwilling“ genannt wird:

5. So lautet sein Beiname im Griechischen.

Zwei Brüder, die dem Herrn Jesus nachfolgten:

6. Er folgte zuerst nach.
7. Er wurde von seinem Bruder zum Herrn Jesus geführt.

Zwei Brüder, die ein Opfer brachten:

8. Der eine starb weil sein Bruder ihn erschlug.

Zwei Schwestern, die den gleichen Ehemann hatten

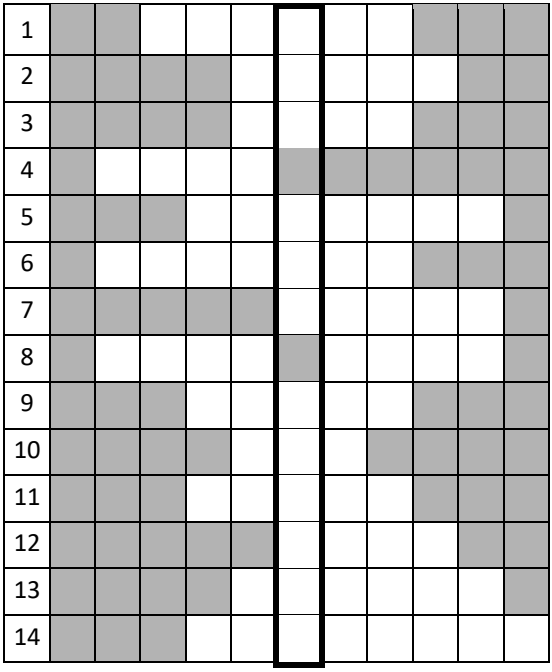
9. Ihr Mann liebte sie mehr, als ihre Schwester.
10. Sie gebar sechs Jungs und ein Mädchen.

Zwei Brüder, die in verschiedenen Familien aufwuchsen:

11. Er blieb bei seinen Eltern.
12. Er kam in eine fremde Familie.

Zwei Brüder unter vielen Halbbrüdern

13. Er wurde verkauft.
14. Er war der Jüngste in der Familie.



Lösung: Womit wird es verglichen, wenn Brüder einträchtig beieinander wohnen?

Bibelstelle: _____ (Buch, Kapitel, Vers)

Hast Du das Rätsel gelöst und die Lösung gefunden? Dann schicke mir gerne das ***Lösungswort*** *mit der* ***richtigen Bibelstelle*** *zu. Die ersten fünf Einreichungen mit richtiger Bibelstelle, werden von mir mit einem Buch belohnt. Einsendeschluss ist der 15. Februar 2026.*

Zuschriften zum Friedensreich

Im letzten Heft hatte ich Folgendes geschrieben:

Darf ich dich einladen, Stellen in der Bibel über das zukünftige Tausendjährige Reich herauszusuchen und mir einzureichen? Die ersten fünf Einreichungen mit zehn richtigen Bibelstellen werden von mir mit einem Buch über das Friedensreich belohnt. Einsendeschluss ist der 15.12.2025.

Es sind drei Zuschriften eingegangen, die ich gern veröffentliche:

1. Zuschrift

Hallo Herr Mücher,
ich habe heute mit viel Freude die Zeitschrift gelesen, zum ersten Mal. Die Einladung nehme ich sehr gern an.

Die 10 Stellen welche ich herausgesucht habe sind die folgenden:

1. Offenbarung 20,1–6
2. Jesaja 2,2–4
3. Jesaja 11,1–10
4. Jesaja 65,17–25
5. Jeremia 23,5–6
6. Hesekiel 37,21–28
7. Hesekiel 40–48
8. Sacharja 14,4–9
9. Micha 4,1–4
10. Daniel 7,13ff.

Ich freue mich über Korrektur.

Vielen Dank für die Mühe welche Sie sich machen um so eine Zeitschrift herauszugeben. Ich weiß um den Aufwand den man beim Schreiben und Korrekturlesen hat und freue mich immer

über eine gute Broschüre. Falls es für die Zeitung einen Verteiler gibt fügen Sie mich gern mit ein.

Gottes Segen wünscht Ihnen R. D.

2. Zuschrift

Hallo lieber Werner,
nachfolgend einige Verse zum 1000-jährigen Reich, wie du in der Zeitschrift angefragt hattest:

1. „Siehe, Tage kommen, spricht Jehova, da ich dem David einen gerechten Spross erwecken werde; und er wird als König regieren und verständig handeln, und Recht und Gerechtigkeit üben im Lande. In seinen Tagen wird Juda gerettet werden und Israel in Sicherheit wohnen; und dies wird sein Name sein, mit dem man ihn nennen wird: Jehova, unsere Gerechtigkeit Darum siehe, Tage kommen, spricht Jehova, da man nicht mehr sagen wird: So wahr Jehova lebt, der die Kinder Israel aus dem Lande Ägypten heraufgeführt hat! – sondern: So wahr Jehova lebt, der den Samen des Hauses Israel heraufgeführt und ihn gebracht hat aus dem Lande des Nordens und aus all den Ländern, wohin ich sie vertrieben hatte! Und sie sollen in ihrem Lande wohnen“ (Jeremia 23,5–8).
2. „Und dort wird kein Säugling von einigen Tagen und kein Greis mehr sein, der seine Tage nicht erfüllte; denn der Jüngling wird als Hundertjähriger sterben, und der Sünder als Hundertjähriger verflucht werden“ (Jesaja 65,20).

3. „Wolf und Lamm werden beisammen weiden; und der Löwe wird Stroh fressen wie das Rind; und die Schlange: Staub wird ihre Speise sein. Man wird nicht übeltun noch verderbt handeln auf meinem ganzen heiligen Gebirge, spricht Jehova“ (Jesaja 65,25).

S. R.

3. Zuschrift

Es hat mich sehr gefreut, dass auch aus dem Nordreich ein Überrest an den Segnungen des Reiches teilhaben wird. Dann wird „ganz Israel“ gerettet werden. Der Hirte Israels als Oberhirte wird sie mit „Unterhirten“ weiden und alle Hinweis-Symbole (z. B. die Bundeslade) überflüssig machen. Herrlich! (Jeremia 3,14-18).

U. Z.

Herausforderungen für das Jahr 2026

Amir Tsarfati

Das Jahr 2026 wird nicht nur eine beispiellose Welle von Deepfakes und gefälschten Videos mit sich bringen, sondern auch eine Flut von Verschwörungstheorien, die bewusst darauf abzielen, Zwietracht, Verwirrung, Hass und letztendlich Chaos zu säen. Dies sind absichtliche Werkzeuge des Feindes, um zu spalten, abzulenken und zu destabilisieren.

Hier ist meine Herausforderung an Sie:

1. **Wenn Sie mehr Zeit damit verbringen, das Chaos zu beobachten, als *das Wort* zu lesen, werden Sie Ihren Frieden verlieren.**
2. **Wenn Sie mehr Zeit mit Scrollen als *mit Beten* verbringen, werden Sie in Täuschung verfallen.**
3. **Wenn Sie mehr auf die Stimmen der Angst hören als auf die *Stimme der Wahrheit*, werden Sie von Verwirrung überwältigt werden.**

Literaturempfehlungen

Buchempfehlungen zum Bibelstudium

Grundzüge des Neuen Testaments – Eine sehr gute Auslegungsreihe über das gesamte Neue Testament von F. B. Hole in sechs Bänden, die aus dem Englischen ins Deutsche übersetzt worden ist. Es handelt sich nicht um eine Vers-für-Vers-Auslegung, sondern um eine prägnante Darstellung der jeweils wichtigen Punkte eines Kapitels. Die Auslegungsreihe kann als Komplettsatz zum Sonderpreis von 45,- EUR (Einzelbände à 9,- EUR) bezogen werden über:

CSV Hückeswagen oder
Daniel-Verlag, Lychen

Literaturempfehlung

(Neue Artikel im 4. Quartal 2025 auf www.biblische-lehre-wm)

1. Edward Dennett, *Der Schritt, den ich getan habe*
2. Edward Dennett, *Wiederentdeckte Wahrheiten*
3. Charles Stanley, *Der Weg, den der Herr mich geführt hat*

Buchankündigung

Das bereits angekündigte Buch *J. N. Darby und die Wurzeln des Dispensationalismus* erscheint voraussichtlich im 1. Quartal 2026 im Daniel-Verlag, Lychen.